

Die Träume der Offshore-Windenergie zerbrechen an der harten Realität des Metall-, Boots-, Kabel- und Geldmangels

geschrieben von Andreas Demmig | 29. Juli 2025

Von Jo Nova

Es ist so unfair, der Wind ist kostenlos, aber wer hätte gedacht, dass wir Metalle, Boote, Kabel und Magnete brauchen würden?

Die Regierungen schwangen ihre Zauberstäbe und verkündeten, dass die Energiewende mit einem Schlag ins Rollen kommen würde, doch sie machten sich nicht die Mühe, die Rechnung aufzumachen und zu überlegen, ob wir die riesigen Ressourcen rechtzeitig abbauen könnten und was mit den Preisen für alles passieren würde, wenn jede andere dumme, modebesessene westliche Nation zur gleichen Zeit versuchen würde, dasselbe zu tun.

Im akademischen Rückzugsort „The Conversion“ erklärt Thomas York verblüfften Fans erneuerbarer Energien, warum sich die Entwickler von Windparks in letzter Minute auf mysteriöse Weise zurückziehen. Er erklärt nicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, aber das man kann zwischen den Zeilen lesen.

Das Infrastrukturgesetz ist da und macht ihnen den Garaus: Die Preise für Stahl, Kupfer und Aluminium haben sich verdoppelt und verdreifacht; wir können nicht schnell genug die richtigen Boote bauen, um die Türme auf See zu errichten; alle wollen gleichzeitig Hochspannungskabel, und alle brauchen die seltenen Metalle für die Magnete, die nun mal selten sind. Und dann führen die Verzögerungen bei all dem dazu, dass die Entwickler ihre Vertragsfristen nicht einhalten können und Subventionen verlieren.

Letztendlich haben die Entwickler ihre Preise erhöht, um die tatsächlichen Kosten zu decken, doch die Kunden sind unzufrieden. Wie der Forscher der Universität Leicester angesichts der brutalen Marktrealität treffend formuliert: „Sie [Windkraft] ist einfach nicht profitabel genug.“ Er räumt sogar ein, dass „erneuerbare Energien immer noch nicht mit Öl und Gas konkurrieren können.“ Sacre bleu!

Der Zauberstab der britischen Regierung besagt, dass sie bis 2030 95 Prozent der Energie aus erneuerbaren Quellen gewinnen kann. York, ein Meister der Untertreibung, sagt, dieses „Ziel ist nun in Gefahr.“

Meine Güte, die Skeptiker hatten aber die ganze Zeit recht ...

Von Thomas York, bei *The Conversion* *

Die Projekte wurden immer größer, bis alles zusammenbrach:

Die Strategie der britischen Regierung zur Bekämpfung des Klimawandels erlitt im Mai einen schweren Schlag, als der dänische Projektentwickler Ørsted bekannt gab, dass ungünstige wirtschaftliche Entwicklungen zum Stillstand seines 2,4 Gigawatt (GW) starken Windparks Hornsea 4 in der Nordsee geführt hätten.

Angebot und Nachfrage: Wenn alle gleichzeitig das Gleiche wollen, steigen die Preise

Für den Bau einer Windkraftanlage werden erhebliche Mengen an Stahl, Kupfer und Aluminium benötigt, deren Preise sich zwischen 2020 und 2023 verdoppelt oder verdreifacht haben. Um die jüngsten Verluste auszugleichen, haben die Turbinenhersteller ihre Preise erhöht .

Die bevorstehenden nationalen und internationalen Netto-Null-Ziele bedeuten zudem, dass Projektentwickler weltweit früher in die Übertragungsinfrastruktur investieren müssen. Ein exponentieller Anstieg der Nachfrage nach knappen Hochspannungskabeln hat in den USA bereits zu viel beachteten Absagen von Offshore-Windparks geführt .

... Die steigende Nachfrage nach Seltenerdmetallen, die zur Herstellung von Magneten in Turbinengeneratoren verwendet werden, wird auch durch geopolitische Probleme beeinträchtigt.

Es gibt einfach nicht genug Boote:

Ørsted stellte die Arbeiten an seinem 2,2-GW-Ozeanwind-Entwicklungsgebiet vor der Küste von New Jersey im Jahr 2023 ein und begründete dies mit einer Schiffsverzögerung als Grund für die Entscheidung, das Projekt abzubrechen.

Laut der Interessenvertretung WindEurope wird die Nachfrage nach Schiffen, die Fundamente und Turbinen installieren sowie Kabel verlegen können, innerhalb der nächsten fünf Jahre die Verfügbarkeit übersteigen . Prognosen zufolge wird sich die Lücke zwischen beiden Kapazitäten zwischen 2028 und 2030 deutlich vergrößern .

Verzögerungen durch diese Probleme können zu einer sogenannten „Vertragserosion“ führen . Die Verträge der Projektentwickler sehen ein Zeitfenster für die Inbetriebnahme vor, innerhalb dessen die Turbinen ihre Stromerzeugung aufnehmen müssen. Sind sie innerhalb dieser Zeit nicht betriebsbereit, verlieren sie ihre Subventionen.

Letztendlich hat der Markt gesprochen:

Steigende Kosten bedeuten, dass selbst einer der größten Windparks der Welt, Dogger Bank in der Nordsee, für seinen Entwickler Equinor nicht

rentabel sein wird . Erneuerbare Energien können in puncto Rendite noch immer nicht mit Öl und Gas konkurrieren.

Dies ist das zentrale Argument des Wirtschaftsgeographen Brett Christophers in seinem kürzlich erschienenen Buch „The Price is Wrong“ . Christophers argumentiert, dass die Dekarbonisierung wahrscheinlich nicht so schnell voranschreiten wird wie nötig, wenn nationale Regierungen beim Ausbau erneuerbarer Energien weiterhin so stark auf private Investitionen angewiesen seien. Es sei schlicht nicht profitabel genug.

Hätte sich die Regierung vor zwanzig Jahren zurückgehalten und den Markt sprechen lassen, ohne die Wahrheit unter einem üppigen Subventionsnebel zu verbergen, hätten wir nicht zwanzig Jahre und Billionen von Dollar verschwendet, um herauszufinden, dass es nicht funktionieren würde.

*Im Jahr 2019 gab *The Conversation* die Konversation auf und verbannte Skeptiker. So wurden sie zu „ *The Conversion*“.

<https://www.joannenova.com.au/2025/07/offshore-wind-fantasy-is-crumbling-against-hard-reality-of-metal-boat-cable-and-money-shortage/>